

# Die Ernte ist gross!

## 1. Advent

Predigt von Pfr. Dominik Reifler, Matth. 9,35-38 gehalten  
am 30. November 2025



Wir hören im Predigttext, wie Jesus sich auf den Weg gemacht hat und in Galiläa umherzieht. Er lehrte in den Synagogen, er predigte das Evangelium vom Reich Gottes und heilte – Achtung so heisst es wörtlich: *jede (!) quälende chronische Krankheit und jedes Gebrechen*.

Nun waren schon viele Menschen zusammengekommen, sie hatten von Jesus gehört, sie hatten erlebt wie Jesus Menschen geheilt hatte, ja sogar auferweckt hatte, sie hatten gehört und zum Teil gesehen, wie Jesus Dämonen ausgetrieben hatte, und sie hatten ihn reden gehört und hatten gemerkt: Mit einer solchen Vollmacht hat noch nie jemand geredet und auch noch nie jemand gewirkt. Kein Wunder also, dass sie ihm alle «nachfolgten».

### 1. Wie ging es den Menschen?

Und jetzt schaut Jesus diese Menschen an. Ich weiss nicht, ob man es ihnen angesehen hat, oder ob Jesus es wusste, weil er mitten in ihre Herzen gesehen hatte. Aber er beschreibt sie folgendermassen: Sie waren **beladen mit grossen Sorgen**; wörtlich heisst es, bekümmert und verzweifelt (das wäre die Folge der grossen Sorgen), und sie wussten nicht, wen sie um Hilfe bitten sollen, wörtlich heisst es, sie waren **«gestrandet»**. Gestrandet ist man, wenn man auf einer Reise ist, und diese Reise durch einen Zwischenfall oder ein Unglück aufgehalten wird, und man an einem Ort ist, wo man gar nicht hinwollte – gestrandet! Und dann sagt Jesus weiter, sie seien wie Schafe ohne einen Hirten. Nun wissen wir ja, dass Schafe kurzsichtig sind, und dass sie keine scharfen Krallen oder grosse Reisszähne haben, um sich verteidigen zu können. Sie sind angewiesen auf Orientierung und auf Schutz. Jesus sagte also, diese Menschen sind **orientierungslos** und **schutzlos**.

Und Jesus war erfüllt von tiefem Mitleid, als er das bemerkte. Dieses Wort heisst so viel wie: Es drehte ihm den Magen um.

Und ich glaube, Advent bedeutet, dass Jesus zu diesen Menschen – auch heute bei uns – kommt!!

### 2. Wie sind Menschen, in denen Christus lebt?

Und dem gegenüber stehen Menschen, die Jesus nachfolgen. Wir finden im 2. Petrusbrief Kap. 1, 3-7 eine Beschreibung dieser Nachfolgerinnen und Nachfolger. Sie haben durch die Kraft des Heiligen Geistes alles bekommen, inklusive der Versprechen Gottes (Verheissungen), was sie zu einem Vertrauen in Gott brauchen. Petrus beschreibt die Eigenschaften dieser Christen. Nun ist schon klar, das sind Zielvorgaben! Nicht, dass wir nun ganz klein werden, wenn wir diese Eigenschaften hören. Aber der Heilige Geist beginnt, uns umzuwandeln, und gleichzeitig beginnen wir, uns nach diesen Eigenschaften auszustrecken! Sie setzen alles daran, um

- zu ihrem Glauben **Tugend**, wörtlich **«etische Vortrefflichkeit»** hinzuzufügen
- und zu ethischer Vortrefflichkeit **Erkenntnis** und **Einsicht**. Sodass sie Einsicht in die geistlichen Zusammenhänge gewinnen, und Erkenntnis, dass sie erkennen, wer Christus ist

- und zur Erkenntnis **Selbstbeherrschung**. Sodass sie sich vom Geist und nicht ihren eigenen Wünschen leiten lassen.
- Und zur Selbstbeherrschung fügen sie **Ausdauer** hinzu. Es geht uns nicht um einen Glaubens-Spurt, sondern einen Glaubens-Marathon. Dranbleiben.
- Und zur Ausdauer fügen sie **Frömmigkeit** hinzu. Das bedeutet so viel wie Jesus-Ähnlichkeit.
- Und zur Frömmigkeit fügen sie **Freundlichkeit** gegenüber den Menschen hinzu. Wahrscheinlich wird Freundlichkeit unterschätzt in der Jüngerschaft. C'est le ton qui fait la musique, trifft da voll zu.
- Und zur Freundlichkeit fügen sie die **Liebe** hinzu.

Wow, diese Perlenkette: Glauben, ethische Vortrefflichkeit, Einsicht, Selbstbeherrschung, Ausdauer, Jesus-Ähnlichkeit, Freundlichkeit, und am Ende dieser Perlenkette steht die Liebe.

Und die Liebe ist es, die uns Menschen anzieht. Die Liebe ist die erste Frucht des Geistes, und die Menschen werden an der Liebe, die wir untereinander leben erkennen, dass wir zu Christus gehören.

Zu diesen Eigenschaften der Christen noch ein Wort. Jesus lehrte, predigte und heilte. Es war wichtig, was Jesus sagte, weil ja seine Worte mehr sind als nur Worte! Ganz wichtig aber war auch sein Vorbild. Habt Ihr gewusst, dass wir uns **89%** von dem, was wir lernen durch **visuelle Stimulation** aneignen, und nur 10% durch Stimulation von dem, was wir hören? Und ein Prozent durch die übrigen Sinne. Die Jünger lernten ganz viel von Jesus, indem sie ihm zusahen, ihn zu ihrem Vorbild nahmen. Sie konnten ihn jederzeit beobachten, weil sie ihm nachfolgten!

Seht Ihr diesen Gegensatz zu den verzweifelten, gestrandeten und orientierungs- und schutzlosen Menschen, wie sie Jesus in unserem Text antrifft?

**Und sie leben in derselben Welt, nicht wahr?**

### 3. Die Ernte ist gross

Und ergriffen von diesem Mitleid gegenüber den sorgenvollen, gestrandeten und schutzlosen Menschen, sagt Jesus: **Die Ernte ist gross!** Das ist meines Erachtens ein Lehrbeispiel des Charakters von Jesus. Wenn *wir* alle diese Menschen gesehen hätten, hätten wir da nicht etwas *anderes* gesagt? Beispielsweise: *Oh diese armen Menschen, die sind ja völlig ohne Hoffnung! Sie tun mir leid!*

Jesus hat – obwohl er tiefes Mitleid mit ihnen hatte – eine völlig andere Perspektive. Er hat die «Königreich-Gottes-Perspektive», und sagt: Die Ernte ist gross! Damit meint er, dass alle diese Menschen reif sind, die *gute* Nachricht zu hören und seine Liebe zu erfahren!!

**Wie und durch wen** soll dies nun geschehen?

Es ist interessant wie Matthäus, der Autor des Matthäusevangeliums genau das beschreibt. Er war ja auch Theologe. Er schreibt in Kap. 4,23 folgendes:

«Und er (Jesus) zog umher in ganz Galiläa, **lehrte** in ihren Synagogen und **predigte** das Evangelium von dem Reich und **heilte** alle Krankheiten und alle Gebrechen im Volk.»

Und dann beginnt Kapitel 5, und wir lesen in **Kapitel 5-7** was Jesus alles lehrte und predigte. Wir nennen diesen Abschnitt die Bergpredigt. Und dann geht es weiter: **Kapitel 8 und 9** enthalten neun Heilungen und die Auswirkungen der Kraft des Heiligen Geistes. Und dann schliesst Matthäus diesen Teil ab, In Kap. 9, 35 aus unserem Predigttext, dem exakt gleichen Satz, wie er schon in Kap. 4,23 schrieb:

«Und Jesus zog umher in allen Städten und Dörfern, **lehrte** in ihren Synagogen, **predigte** das Evangelium vom Reich und **heilte** jede Krankheit und jedes Gebrechen.»

Die Autoren verwendeten keine Abschnitte und Abstände, weil die Pergamente so wertvoll waren. So schloss Matthäus hier mit demselben Satz, um zu sagen: Jesus lehrte, predigte

das Evangelium und heilte: Und nun schaut, wie das geschieht, Kapitel 5-7 und 8+9, und dann schliesst er mit demselben Satz und sagt damit: Das war es, was Jesus getan hatte. Und dann ist aber nicht fertig. Wir waren bei der Frage, wie und durch wen sollen diese Menschen jetzt die gute Nachricht hören. Es beginnt nun Kapitel 10 des Matthäusevangeliums, und dort schreibt er:

«Und er (Jesus) rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unreinen Geister, dass sie die austrieben und heilten alle Krankheiten und alle Gebrechen» (Matth. 10,1)

Nun gibt er also diesen Auftrag, den er selber vom Vater bekommen hatte, an seine Nachfolger weiter! Nun könnten wir versucht sein zu denken: Ok, aber das waren ja die 12 Jünger! Aber wenn wir kurz ins Lukasevangelium wechseln, lesen wir dort, dass Jesus neben seinen 12 Jüngern noch weitere Jünger ausgesandt hat:

«Danach setzte der Herr zweiundsiebzig andere ein und sandte sie je zwei und zwei vor sich her in alle Städte und Orte, wohin er gehen wollte, und sprach zu ihnen: Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige.»

(Luk. 10, 1-3)

#### 4. Der Auftrag an die Jünger

Und das hat einen Zusammenhang mit dem Halbsatz, den Jesus nun fertig macht.

Er sagte: Die Ernste ist gross, **aber es sind zu wenig Arbeiter da!**

Das ist die Steilvorlage an uns, an Dich und mich: Auch wir sind dazu aufgerufen, genau das weiter zu tun, was Jesus den 12, den 72 und vielen weiteren gesagt hatte. Das ist auch unsere Aufgabe in der Gellertkirche!

Und, ich weiss nicht, ob es Euch auch aufgefallen ist, aber im Moment nehme ich wahr, dass dieser Hunger nach Gott, nach Sinn, nach Orientierung wieder zugenommen hat und eine Offenheit für das Evangelium da ist. Sicherlich hat es damit zu tun, dass viele Menschen gemerkt haben, dass der platte Materialismus ihr Leben nicht erfüllen kann. Auch die Unsicherheit durch Kriege und der Art, wie politische Führer ihre Länder regieren, hat sicherlich dazu beigetragen, nochmals neu nach Orientierung zu fragen.

Ist der Zustand der Menschen so anders, wie in unserem Text von Matthäus beschrieben?

Seit kurzem stossen wir immer wieder auf den Begriff «Quiet Revival», also stille Erweckung. Was ist damit gemeint? Dass Menschen, vor allem - aber nicht nur - unter 35, nochmals ernsthaft noch Gott zu fragen beginnen. Das wirkt sich auf verschiedene Arten aus. Die **Bibelverkäufe** steigen, im Moment in England um 87%, und auch in der Schweiz um 21%!! Von England hören wir auch, dass der Anteil an Menschen, die mindestens einmal im Monat einen **Gottesdienst besuchen** laut zweier Umfragen, die YouGov im Jahr 2018 und 2024 durchgeführt hat, um 56% gestiegen ist.

Die katholische Kirche berichtet in Frankreich von 12'000 **Taufen** allein in der Osternacht 2025, 7'000 von ihnen Erwachsene, und 5'000 von ihnen Jugendliche.

Und in der Schweiz? Ich bin vorsichtig mit grossen Worten, aber wir dürfen feststellen, dass sich in der Gellertkirche vom Herbst 24 bis Herbst 25 über 30 Jugendliche und Erwachsene taufen liessen. Und speziell in der christlichen Jugend in Basel ist etwas am Beginnen. Im überkonfessionellen Jugendgottesdienst, genannt «**BlessBasel**», kamen am 29. August diesen Jahres 240 Jugendliche zusammen. Wofür? Um Gott anzubeten, eine Predigt zu hören, füreinander zu beten und Gemeinschaft zu pflegen!

Letzten Freitagabend, am 21. November, fand der zweite Anlass «BlessBasel» statt, bei uns in der Gellertkirche. Diesmal mit 500 Jugendlichen! Und die ersten vier Jugendlichen haben ihr Leben Jesus übergeben an jenem Abend.

Oder nehmen wir das Praisecamp am Ende des letzten Jahres hier in Basel, wo 7'000 Jugendliche dabei waren und es somit das grösste christl. Jugendcamp der Schweiz geworden ist.

Dann hörte ich von unserem Kirchenratspräsidenten, dass die Evangelisch Reformierte Kirche Basel-Stadt weniger an Mitgliedern abzunehmen scheint, als im Vorjahr. Im Vorjahr waren es 600 Personen bis Mitte Oktober, und in diesem Jahr waren es bis Mitte Oktober erst 42. Natürlich wissen wir nicht, ob es auf Ende Jahr noch ansteigen wird. Dennoch ist es ermutigend!

Ist das Aufgezeählte der Anfang von einem «Quiet Revival» in der Schweiz, in Basel? Ich weiss es noch nicht. Aber was wir sicher tun *können*, ist Gottes Wirken in unserem Inneren und in unserer Kirche und unserem Umfeld willkommen zu heissen! «Dein Wille geschehe», beten wir immer im Unser Vater jeden Sonntag!

Wir haben die Zusammenfassung des Wirkens von Jesus gehört: Er hat gelehrt, gepredigt und geheilt. Dann hat er den Jüngern gesagt, sie sollen dasselbe tun, und im Missionsbefehl Matth. 28, 20 ff. lesen wir es nochmals, mit leicht anderen Worten. Nun sind *wir* die, die diese gute Botschaft weitertragen sollen. *Dass* wir sie weitertragen sollen, und *was* wir tun sollen, lesen wir im Matthäusevangelium. Und *wie* wir es tun sollen, das heisst, wie wir sein sollen, das lesen wir im mit dieser Perlenkette im 2. Petrusbrief.

Aber Jesus spricht noch weiter zu den Jüngern. Die Ernte ist gross, aber es sind wenige Arbeiter da, sagt er. Deshalb: Rennt nun los! Nein, das sagt er nicht!

Deshalb: «**Betet** zum Herrn der Ernte und bittet ihn, **mehr Arbeiter zu schicken**, um die Ernte einzubringen.»

Unser Auftrag ist klar, wir sollen ebenfalls lehren, predigen und heilen, und wir sollen so leben, wie wir es dank seinem Geist und seinen Verheissungen können, aber es geht darum, dass wir es *nicht alleine* tun können.

Versteht Ihr, wenn das so weitergeht, zum Beispiel mit BlessBasel, oder auch dem «Worship Together», wo die Gemeinden Basels im Münster zusammen Gott angebetet hatten, am selben Abend wie das Bless Basel stattgefunden hat, und ebenfalls 500 Personen da waren, dann werden irgendwann auch die Menschen kommen, die Jesus noch *nicht* kennen, aber einen grossen Hunger spüren wie diese ersten vier Bekehrungen beim «BlessBasel».

Und dann sollten wir, die wir heute hier sind, nicht überfordert sein, weil wir zu wenige sind, sondern dann sollten jene Arbeiterinnen und Arbeiter, für die die Jünger beten mussten, *auch* da sein und mithelfen!

Deshalb habe ich heute drei Anliegen an Euch:

Können wir für drei Dinge **beten**?

- Dass Gott (neben uns!) mehr Mithelfer zu all jenen Menschen schickt, die kommen werden und noch nicht viel von Christus wissen!
- Und dass wir glaubhafte Zeugen dieses Christus sind! Dass in unserem Leben Liebe, Vertrauen in Gott, Freundlichkeit, Selbstbeherrschung usw. zu finden ist! Und dass wir überall da, wo wir das nicht leben, Busse tun!
- Und drittens, dass Gott seinen Atem in diese Glut bläst, die zu glimmen begonnen hat in Europa, aber auch bei uns hier in Basel!

Amen.